

Miru Miroslava Svolikova: *europa flieht nach europa*
in der Regie von Anna Marboe

- I. Biografische Informationen zur Autorin und zur Regisseurin
- II. *europa flieht nach europa* – zur Inszenierung
 - Europa – der Mythos
 - Europa als Idee
 - das Stück: Form, Tableaus, Figuren
 - die Inszenierung: Themen und Setzungen
 - Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung im Münchner Volkstheater
- III. Literaturhinweise und Internetlinks

europa flieht nach europa. ein dramatisches gedicht in mehreren tableaus (erweiterte fassung) eignet sich zur Thematisierung in den Fächern **Deutsch** (z.B. zur Beschäftigung mit dem zeitgenössischen Drama und Theater; zur Aufführungs- und Inszenierungsanalyse; zur Auseinandersetzung mit dem antiken Mythos um Europa und der heutigen Idee von Europa; zur Auseinandersetzung mit Intertextualität und Intermedialität im Theater; zur Beschäftigung mit Spielweisen im Theater), **Geschichte / Sozialkunde / Politik** (z.B. zur Beschäftigung mit gesamteuropäischen Ideen und Entwicklungen in Geschichte und Gegenwart; zur Auseinandersetzung mit der Frage, welche Bedeutung das Konstrukt Europa für den einzelnen Menschen / für einzelne Länder und Staaten heute hat), **Kunst / Musik** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Bühnenbild und Bühnenraum, Kostüm, Licht und Musik in der Inszenierung am Volkstheater; zur Untersuchung von Bild- und Songzitaten in der Inszenierung) und **Dramatisches Gestalten / Theater** (z.B. zu Fragen der Regie und Dramaturgie in der Inszenierung; zur Auseinandersetzung mit Spielweisen und Erzählmöglichkeiten des Gegenwartstheaters; zur Auseinandersetzung mit Formen des Chors im zeitgenössischen Theater; zu Fragen der Rezeption im Theater) ab der 10. Jahrgangsstufe.

Aufführungsdauer: ca. 100 Minuten, keine Pause

Premiere am 25. Mai 2023

Miru Miroslava Svolikova – Informationen zu Leben und Werk*

Miru Miroslava Svolikova (Jahrgang 1986) ist eine österreichische Dramatikerin, Musikerin und Künstlerin.

Sie wuchs in Graz und Wien auf und studierte nach der Schulzeit zunächst Philosophie in Wien und Paris, von 2011 bis 2017 dann bildende Kunst an der Akademie der bildenden Künste in Wien, bevor sie einen Lehrgang für Szenisches Schreiben beim Dramaforum Graz absolvierte.

Bereits während ihres Studiums verfasste sie mehrere Theaterstücke, darunter *die hockenden*, das am Burgtheater Wien in der Regie von Alia Luque uraufgeführt wurde und für das sie 2015 den Retzhofer Dramapreis gewann, und *Diese Mauer fasst sich selbst zusammen und der Stern hat gesprochen, der Stern hat auch was gesagt*. Dieses Stück wurde 2017 am Schauspielhaus Wien in der Regie von Franz-Xaver Mayr uraufgeführt und gewann in der Erstaufführung am hessischen Landestheater Marburg den Nachspielpreis des Heidelberger Stückemarkts. 2018 erhielt Svolikova den Autoren-Preis der österreichischen Theaterallianz. Ihr drittes Stück *europa flieht nach europa* eröffnete 2018 die Autorentheatertage am Deutschen Theater Berlin in einer Inszenierung des Burgtheaters Wien und wurde vom Austrian Cultural Forum New York sowie dem Goethe Institut Tokio eingeladen. Die Inszenierung des Stückes in der Regie von Alia Luque am Staatstheater Karlsruhe wurde für den Nachspielpreis des Heidelberger Stückemarkts nominiert. 2018 wurde Svolikova für *Der Sprecher und die Souffleuse* der Autoren-Preis der österreichischen Theaterallianz zuerkannt. 2019 verfasste sie eine Neuübersetzung von Shakespeares *König Lear*, die an vielen deutschsprachigen Bühnen gespielt wurde und wird. 2021 wurde sie eingeladen, bei den Hamburger Poetikvorlesungen zur zeitgenössischen Dramatik zu sprechen. Im selben Jahr wurde sie für ihr sechstes Stück *RAND* mit dem Nestroy-Theaterpreis 2021 in der Kategorie Bestes Stück – Autorenpreis ausgezeichnet.

Als bildende Künstlerin unter den Pseudonymen Kikki Kolnikoff, Supernova-Connection und YYY! war Svolikova zu mehreren Ausstellungen eingeladen. Seit 2023 ist sie auch als Performerin und Musikerin zu sehen und tritt unter dem Namen KIKI de POP mit selbstproduzierter Musik auf.

* Informationen zur Autorin finden sich z.B. auf ihrer Website und auf der Website des Suhrkamp Verlags, in dem ihre Theaterstücke erscheinen.

Anna Marboe – kurze biografische Hinweise*

Anna Marboe, geboren 1996 in Wien, studierte von 2015 bis 2019 Schauspielregie am Max Reinhard Seminar der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

2017 richtete sie im Rahmen des Hans-Gratzer-Stipendiums am Schauspielhaus Wien und des Festivals "neues Wiener Volkstheater" die szenischen Lesungen *Mitwisser* von Enis Maci und *Zersetzung* von Anna Morawetz ein und inszenierte *Die Zuschauer* von Martin Heckmanns mit dem Kollektief.

Zum Vordiplom inszenierte sie 2018 *Benefiz* von Ingrid Lausund. Im selben Jahr folgten eine szenische Skizze von Wolfram Lotz' *In Ewigkeit Ameisen* und die Aufführung des Romans *Oh Shimmi* von Theresa Präauer in einer Kooperation des Theater Kosmos Bregenz und des Schauspielhauses Wien. Beim Theaterfestival „Hin und Weg“ in Litschau waren *Der gute Tod* von Wannie de Wijn und *one to three*, eine Stückentwicklung mit Kollektief, von ihr zu sehen. Im April 2019 brachte sie ihre Diplomin szenierung *ich habe dich gegoogelt und du bist unwichtig aber deshalb musst du nicht weinen* am Max Reinhardt Seminar zur Aufführung.

Seit dieser Zeit arbeitet Marboe als freie Regisseurin, so beispielsweise 2019 am Landestheater Niederösterreich mit einer Inszenierung von Hermann Hesses *Demian*, am Wiener Volkstheater mit einer Inszenierung von David Lindsay-Abaires *Die Reißleine*. Am Schauspielhaus Wien inszenierte sie 2020 Wilke Weermanns *Angstbeisser*, am Kosmos Theater Wien 2021 *Liebe – Eine argumentative Übung* von Sivan Ben Yishai. Am Landestheater Linz führte sie 2020 Regie bei Felicia Zellers *Gespräche mit Astronauten* und 2022 bei Michel Decars *Jenny Jannowitz*.

Außerdem ist Marboe unter dem Künstlerinnennamen Anna Mabo als Musikerin tätig und veröffentlichte 2019 ihr Debütalbum *Die Oma hat die Susi so geliebt* und 2021 ihr zweites Album *Notre Dame*.

* Informationen zur Regisseurin finden sich z.B. auf den Websites der Theater, an denen sie inszeniert.

EUROPA – der Mythos

[...] Der Morgen war herangekommen; [...] Europa erhob sich zu den Beschäftigungen und Freuden ihres jungfräulichen Lebens. Bald sammelten sich um sie ihre Altersgenossinnen und Gespielinnen, Töchter der ersten Häuser, welche sie zu Chortänzen, Opfern und Lustgesängen zu begleiten pflegten. Auch jetzt kamen sie, ihre Herrin zu einem Gange nach den blumenreichen Wiesen des Meeres einzuladen, wo sich die Mädchen der Gegend scharenweise zu versammeln und am üppigen Wuchse der Blumen und am rauschenden Halle des Meeres zu erfreuen pflegten. Alle Mädchen führten einen Korb zum Blumensammeln in den Händen. [...] Jubelnd zerstreute sich die Schar der Mädchen da- und dorthin, jede suchte sich eine Blume auf, die nach ihrem Sinne war. [...]

Als sie genug Blumen gesammelt, lagerten sich die Jungfrauen, ihre Fürstin in der Mitte, harmlos auf dem Rasen und fingen an, Kränze zu flechten, die sie, den Nymphen der Wiese zum Dank, an grünenden Bäumen aufhängen wollten. Aber nicht lange sollten sie ihren Sinn an den Blumen ergötzen, denn in das sorglose Jugendleben Europas griff unversehens das Schicksal ein [...]. Zeus, der Kronide, war von den Geschossen der Liebesgöttin, die allein auch den unbezwungenen Göttervater zu besiegen vermochten, getroffen und von der Schönheit der jungen Europa ergriffen worden. Weil er aber den Zorn der eifersüchtigen Hera fürchtete, auch nicht hoffen durfte, den unschuldigen Sinn der Jungfrau zu betören, so sann der verschlagene Gott auf eine neue List. Er verwandelte seine Gestalt und wurde ein Stier. Aber welch ein Stier! Nicht, wie er auf gemeiner Wiese geht oder unters Joch gebeugt den schwerbeladenen Wagen zieht; nein, groß, herrlich von Gestalt, mit schwellenden Muskeln am Halse und vollen Wampen am Bug; seine Hörner waren zierlich und klein, wie von Händen gedrechselt, und durchsichtiger als reine Juwelen; goldgelb war die Farbe seines Leibes, nur mitten auf der Stirne schimmerte ein silberweißes Mal, dem gekrümmten Horne des wachsenden Mondes ähnlich; bläulichte, von Verlangen funkelnde Augen rollten ihm im Kopfe.

[...] In wenigen Augenblicken [...] trieb die Herde [...], unter die sich auch [...] der verwandelte Zeus als Stier gemischt hatte, vom Berge herab nach dem angewiesenen Strande, eben auf jene Wiesen, wo die Tochter Agenors, von lyrischen Jungfrauen umringt, sorglos mit Blumen tändelte. Die übrige Herde nun zerstreute sich über die Wiesen ferne von den Mädchen; nur der schöne Stier, in welchem der Gott verborgen war, näherte sich dem Rasenhügel, auf welchem Europa mit ihren Gespielinnen saß. Schmuck wandelte er im üppigen Grase einher, über seiner Stirne schwebte kein Drohen, sein funkelndes Auge flößte keine Furcht ein, sein ganzes Aussehen war voll Sanftmut. Europa und ihre Jungfrauen bewunderten die edle Gestalt des Tieres und seine friedlichen Gebärden, ja sie bekamen Lust, ihn recht in der Nähe zu besehen und ihm den schimmernden Rücken zu streicheln. Der Stier schien dies zu merken, denn er kam immer näher und stellte sich endlich dicht vor Europa hin. Diese sprang auf und wich anfangs einige Schritte zurück; als aber das Tier sogar zahm stehenblieb, faßte sie sich ein Herz, näherte sich wieder und hielt ihm ihren Blumenstrauß vor das schäumende Maul, aus dem sie ein ambrosisches Atem anwehte. Der Stier leckte schmeichelnd die dargebotenen Blumen und die zarte Jungfrauenhand, die ihm den Schaum abwischte und ihn liebevoll zu streicheln begann. Immer reizender kam der herrliche Stier der Jungfrau vor, ja sie wagte es und drückte einen Kuß auf seine glänzende Stirne. Da ließ das Tier ein freudiges Brüllen hören, nicht wie andere gemeine Stiere brüllen, sondern es tönte wie der Klang einer lydischen Flöte, die ein Bergtal durchhallt. Dann kauerte es sich zu den Füßen der schönen Fürstin nieder, blickte sie sehnsüchtig an, wandte ihr den Nacken zu und zeigte ihr den breiten Rücken. Da sprach Europa zu ihren Freundinnen, den Jungfrauen: »Kommt doch auch näher, liebe

Gespielinnen, daß wir uns auf den Rücken dieses schönen Stieres setzen und unsere Lust haben; ich glaube, er könnte unserer viere aufnehmen und beherbergen. Er ist so zahm und sanftmütig anzuschauen, so holdselig; er gleicht gar nicht anderen Stieren; wahrhaftig, er hat Verstand wie ein Mensch, und es fehlt ihm gar nichts als die Rede!« Mit diesen Worten nahm sie ihren Gespielinnen die Kränze, einen nach dem andern, aus den Händen und behängte damit die gesenkten Hörner des Stieres, dann schwang sie sich lächelnd auf seinen Rücken, während ihre Freundinnen zaudernd und unschlüssig zusahen.

Der Stier aber, als er die geraubt, die er gewollt hatte, sprang vom Boden auf. Anfangs ging er ganz sachte mit der Jungfrau davon, doch so, daß ihre Genossinnen nicht gleichen Schritt mit seinem Gange halten konnten. Als er die Wiesen im Rücken und den kahlen Strand vor sich hatte, verdoppelte er seinen Lauf und glich nun nicht mehr einem trabenden Stiere, sondern einem fliegenden Roß. Und ehe sich Europa besinnen konnte, war er mit einem Satz ins Meer gesprungen und schwamm mit seiner Beute dahin. Die Jungfrau hielt mit der Rechten eins seiner Hörner umklammert, mit der Linken stützte sie sich auf den Rücken; in ihre Gewänder blies der Wind wie ein Segel; ängstlich blickte sie nach dem verlassenen Lande zurück und rief umsonst den Gespielinnen; das Wasser umwallte den segelnden Stier, und seine hüpfenden Wellen scheuend, zog sie furchtsam die Fersen hinauf. Aber das Tier schwamm dahin wie ein Schiff; bald war das Ufer verschwunden, die Sonne untergegangen, und im Helldunkel der Nacht sah die unglückliche Jungfrau nichts um sich her als Wogen und Gestirne. So ging es fort, auch als der Morgen kam; den ganzen Tag schwamm sie auf dem Tiere durch die unendliche Flut dahin; doch wußte dieses so geschickt die Wellen zu durchschneiden, daß kein Tropfen seine geliebte Beute benetzte. Endlich gegen Abend erreichten sie ein fernes Ufer. Der Stier schwang sich ans Land, ließ die Jungfrau unter einem gewölbten Baume sanft vom Rücken gleiten und verschwand vor ihren Blicken. An seine Stelle trat ein herrlicher, göttergleicher Mann, der ihr erklärte, daß er der Beherrscher der Insel Kreta sei und sie schützen werde, wenn er durch ihren Besitz beglückt würde. Europa in ihrer trostlosen Verlassenheit reichte ihm ihre Hand als Zeichen der Einwilligung; und Zeus hatte das Ziel seiner Wünsche erreicht.

Aus langer Betäubung erwachte Europa, als schon die Morgensonne am Himmel stand. Sie fand sich einsam, sah mit verirrtten Blicken um sich her, als wollte sie die Heimat suchen. »Vater, Vater!« rief sie mit durchdringendem Wehelaut, besann sich eine Weile und rief wieder: »Ich verworfene Tochter, wie darf ich den Vaternamen nur aussprechen? Welcher Wahnsinn hat mich die Kindesliebe vergessen lassen! [...] Ach, wer mir jetzt den Stier auslieferte«, rief sie verzweifelnd, »wie wollte ich ihn zerfleischen; nicht ruhen wollte ich, bis ich die Hörner des Ungeheuers zerbrochen, das mir jüngst noch so lebenswürdig erschien! Eitler Wunsch! Nachdem ich schamlos die Heimat verlassen, was bleibt mir übrig als zu sterben? Wenn mich nicht alle Götter verlassen haben, so sendet mir, ihr Himmlischen, einen Löwen, einen Tiger! Vielleicht reizt sie die Fülle meiner Schönheit, und ich muß nicht warten, bis der entsetzliche Hunger an diesen blühenden Wangen zehrt!« [...] Da vernahm sie plötzlich ein heimliches spottendes Flüstern hinter sich, glaubte sich belauscht und blickte erschrocken rückwärts. In überirdischem Glanze sah sie da die Göttin Aphrodite vor sich stehen [...]. Noch schwebte ein Lächeln auf den Lippen der Göttin, dann sprach sie: »Laß deinen Zorn und Hader, schönes Mädchen! Der verhaßte Stier wird kommen und dir die Hörner zum Zerreißen darreichen [...]. Tröste dich, Europa! Zeus ist es, der dich geraubt hat; du bist die irdische Gattin des unbesiegten Gottes; unsterblich wird dein Name werden, denn der fremde Weltteil, der dich aufgenommen hat, heißt hinfert Europa!«

(aus: Gustav Schwab (1838): Sagen des klassischen Altertums)

Europa – als Idee

Die Etymologie des Wortes „Europa“ ist bis heute nicht befriedigend geklärt, [...] so dass sich „Europa“ auf semitisches ‚ereb‘/‚erob‘ = ‚Dunkel‘, ‚Abenddämmerung‘ zurückbeziehen und ‚Abendland‘ nennen ließe. Das europäische Festland lag für die orientalischen Völker in der Richtung des Sonnenuntergangs. [...] Andererseits wird ‚Eur(y)-opa‘ auf zwei verschiedene griechische Wortstämme zurückgeführt und bedeutet dann: ‚mit weiten Augen‘ [...], ‚weithin blickend‘ [...] oder ‚weithin schallend‘, ‚mit weitreichender Stimme‘ [...].

(Dietz, Günter (2003): Europa und der Stier, S. 8)

Die Flagge der Europäischen Union ist nicht nur ein Symbol für die EU, sie steht im weiteren Sinne auch für die Einheit und Identität Europas.

Sie zeigt einen Kreis aus zwölf goldenen Sternen auf blauem Hintergrund. Die Sterne stehen für die Werte Einheit, Solidarität und Harmonie zwischen den Völkern Europas. Die Zahl der Sterne hat nichts mit der Anzahl der Mitgliedsländer zu tun – der Kreis hingegen ist ein Symbol für die Einheit.

(https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/symbols/european-flag_de)

Die europäische Zivilisation ist ohnegleichen, denn sie ist die einzige, die sich dem Rest der Welt aufgezwungen hat. Das gelang ihr durch Eroberung und Besiedlung, durch ihre wirtschaftliche Macht, die Macht ihrer Ideen – und weil sie Dinge hatte, die alle anderen haben wollten. [...]

Die europäische Zivilisation bildete sich zu Beginn aus drei Elementen heraus:

1. der Kultur des antiken Griechenlands und Roms;
2. dem Christentum, das ein eigentümlicher Ableger der Religion der Juden, des Judentums, ist;
3. der Kultur der germanischen Krieger, die in das Römische Reich eindringen.

Die europäische Zivilisation war eine Mischung [...].

(Hirst, John (2012): Die kürzeste Geschichte Europas, S. 11)

Daß im Zuge der gegenwärtigen Europapolitik immer wieder [...] eine Ableitung des Namens des Kontinents von dem der Phönizierin behauptet wird, ist überflüssig. Es gibt hinreichend sichtbare Berührungspunkte des Europa und der Europa: eines geographischen Begriffs, dem mutatis mutandis wechselnde räumliche Erfahrungen und Auffassungen (der ihn Aufstellenden bzw. (Um-)Prägenden) eingeschrieben sind, und einer mythischen Frauenfigur, deren Familiengeschichte einen Raum beschreibt, in dem sich Reisende zwischen den Polen Orient und Okzident, Norden und Süden hin- und herbewegen und auf mannigfache Weise äußere und innere Grenzen ziehen, überschreiten und verlagern.

(Renger, Almut-Barbara (2003): Mythos Europa. Vorwort. S. 15)

Europa als Idee – Zitate aus dem Stück^{1*}

ich werde einen kontinent erschaffen, der nicht diese werte vertritt. ich bin in den sand gefallen und habe geschrien: dieser kontinent wird nicht in blut getränkt! dieser ort wird nicht aufbauen auf blut! nicht aller anfang ist blut und gewalt! nein!

wenn keiner an mich glaubt, werde ich verschwinden.

hier beginnt ein neues kapitel, hier beginnt das kapitel hoffnung! [...] ihr kinder, die ihr das neue sein werdet, auf die ich meine hoffnung setze! ihr sollt fröhlich sein, im sommer und winter einen freundlichen kontinent bevölkern!

ich hab ja nur die ideen verteilt. ich hab ja nur die utopien verteilt, es soll jeder eine haben. ich bin ja nur dagestanden und hab mir gedacht, das wär doch eine gute idee, das wär doch wirklich mal eine gute idee. zur abwechslung mal, so eine kleine utopie, für jeden.

in meinem traum haben wir uns alle zusammengenommen, haben wir uns alle zusammengerauft, immer wieder. wir leben hier auf kleinstem raum, hat eine von uns im traum gesagt, wir müssen uns arrangieren, daraus ist dann eine gute freundschaft entstanden.

[...] dieses ist mein wesen: dass ich nicht ohne vision sein kann und nicht ohne hoffnung. dass ich viele versuche und viele hoffnungen bin und schon viele tode. dass es kein verzeihen gibt und dass es verzeihen gibt. dass ich öffne und verdichte und beraube und nehme und hoffe und wandle. dass man sich fürchten muss, dass man sich fürchten muss vor mir und sich fürchten muss um mich, und dass man sich nicht fürchten muss, dass man sich nicht fürchten muss.

[...]

dass ich lebendig bin, und dass das einzelne mehr wiegt als das ganze dabei! dass ich freiheit erlaube, auch wenn ich alles zersetze dabei. dass ich vieles integriert habe in mir, dass ich vieles aufnehme und noch mehr hervorbringen kann! dass ich offen bin und immer neu! dass ich ohne zentrum bin, und mich nicht verdichte in einem kern! dass ich vieles sein kann, aber selten ich selber bin!

^{*} Alle Zitate aus: Svolikova, Miru Miroslava (2023): europa flieht nach europa. ein dramatisches gedicht in mehreren tableaux (erweiterte fassung). Berlin: Suhrkamp Theater Verlag

europa flieht nach europa – zur Form

Miru Miroslava Svolikova knüpft mit dem Untertitel *ein dramatisches gedicht in mehreren tableaux* an ganz bestimmte literarische / dramatische Traditionen an und erzeugt spezifische Erwartungen an Form, Dramaturgie, Genre und Sprache von *europa flieht nach europa*:

Als ein ‚dramatisches Gedicht‘ wird im deutschsprachigen Raum ein Drama in gebundener Sprache (z.B. Blankvers) verstanden, das der*die Autor*in keiner der bekannten Formen wie beispielsweise Komödie, Tragödie, Farce, bürgerliches Trauerspiel allein zugeordnet wissen will, sondern als Mischform mit komischen und tragischen Anteilen versteht. Die Bezeichnung findet sich bei Lessing als Übersetzung des im Französischen gebräuchlichen Begriffs ‚poème dramatique‘ (so z.B. bei Voltaire und Diderot). Lessing nutzt sie, um sein Drama *Nathan der Weise* als ‚ernste Komödie‘ zu klassifizieren.

Daneben wird der Begriff von manchen Autor*innen auch verwendet, um anzuzeigen, dass sie ihr Stück in erster Linie als Lesetext verstanden wissen wollen, weil es nicht zwingend als Textgrundlage für eine Aufführung gedacht ist.

Unter einem Tableau (franz./lat. Bild, Gemälde, Tafel, Tabelle, Liste) wird je nach Verwendungszusammenhang Unterschiedliches verstanden:

Theater / Film: Hier bezeichnet der Begriff eine stillgestellte Szene, in der ein*e Schauspieler*in in einer ausdrucksstarken Pose verharrt oder sich mehrere Schauspieler*innen effektiv gruppieren und so ein gemeinsames Gruppenbild formen. Diese finden sich oft zu Beginn oder am Ende eines Aktes bzw. des gesamten Dramas / Films. Eine eindrucksvolle Form ist dabei das ‚tableau vivant‘, bei dem lebende Menschen ein Gemälde oder eine Plastik nachstellen und dabei eine Zeit lang unbeweglich verharren.

Epik: In erzählenden Texten werden damit meist Szenen beschrieben, deren Schilderung symbolhaft wirkt und die als visuelle Einheit im Gedächtnis bleiben.

bildende Kunst: Während der Begriff hier früher häufig als Bezeichnung für Gemälde verwendet worden ist, findet er heute in dieser Bedeutung nur noch selten Verwendung.

Wissenschaft: Hier meint der Begriff eine systematisch gegliederte Überblicksdarstellung, Tabelle oder Liste zur Ordnung und Systematisierung von Wissensbeständen.

Alltag: Der Begriff findet sich in Österreich als Synonym sowohl für Schautafel oder Tabelle, als auch (allerdings veraltet) für das Mieterverzeichnis in einem Mietshaus.

europa flieht nach europa – Tableaus und Figuren

europa flieht nach europa erzählt von der Geschichte des Kontinents Europa, verhandelt die Eckpunkte seiner Entwicklung und geht der Frage nach, was Europa zu dem Kontinent gemacht hat, der er heute ist.

In kurzen Tableaus, d.h. nur lose miteinander verbundenen Szenen, zu markanten historischen Ereignissen, Ideen und Katastrophen treten zahlreiche sehr skurrile Figuren auf, wobei nur die Figuren *europa* und *das leben* in jeder Szene eine Rolle spielen.

Beinahe jede Figur / Figurengruppe trägt einen Namen, der recht deutlich innerhalb der Ideen- und Geistesgeschichte und der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung Europas verortet werden kann:

europa und *der stier* / *chor der schwwestern* / *die schwwestern der zeit* /
das leben / *die kleinen könige* / *der gelehrte* / *zwei bauern* / *ein kind* /
ein conquistador / *ein priester* / *ein pfarrer* / *chor der putzkolonnen* / *der*
regenbogen / *der wissenschaftler* / *chor der wissbegierigen* / *die kinder*
/ usw.

Damit werden über die Namen ganz bestimmte historische Situationen und Entwicklungslinien aufgerufen und in den Tableaus weiter ausgeführt, so z.B.:

das antike Griechenland / *Christianisierung* (v.a. im Mittelalter) /
Hexenverfolgung (Mittelalter / frühe Neuzeit) / *Bauernaufstände* (15. –
17. Jhdt.) / *die Epoche der Aufklärung* (17./18. Jhdt.) / *Kolonialismus*
(v.a. im 19./20 Jhdt.) / *die beiden Weltkriege* (20. Jhdt.) / *die*
Europäische Union (21. Jhdt.) / *Osterweiterung der Europäischen Union*
(20. / 21. Jhdt.) / *Migration* (20. / 21. Jhdt.)

Von ihren Ursprüngen im Mythos bis hin zur Europäischen Union, von der Entführung und Vergewaltigung einer Prinzessin durch den obersten der Götter bis hin zur Festung Europa, die an ihren Außengrenzen rigoros gegen Migrant*innen vorgeht, während sie in ihrem Inneren ohne diese nicht überleben könnte – immer wieder zeigt sich: Die Geschichte Europas ist eine der Gewalt und eine der Utopie des Friedens, des Wohlstands und der Teilhabe für alle. Und daran kann selbst die radikale Umerzählung des Ursprungsmythos durch *europa* nichts ändern.

europa flieht nach europa – Themen und Setzungen der Inszenierung

Die Besetzung

europa Julian Gutmann
das leben Vincent Sauer

chor der schwestern
die schwestern der zeit
die kleinen könige
chor der putzkolonnen
die kinder

Ruth Bohsung, Maral Keshavarz, Jonathan Müller

zwei bauern Ruth Bohsung, Maral Keshavarz
der gelehrte / ein conquistador / der Wissenschaftler Jonathan Müller
die hexe / der regenbogen Maral Keshavarz
ein pfarrer Ruth Bohsung

die zwillingsschwestern Ruth Bohsung, Maral Keshavarz, Jonathan Müller, Vincent Sauer

europa und *das leben* werden von männlichen Schauspielern gespielt, wirken aber fast durchgehend über Spielweise, Handlungen und Interaktionen (Regie: Anna Marboe, Dramaturgie: Rose Reiter) und Kostüm (Kostüm: Helene Payrhuber und Sophie Profanter) sehr androgyn. *europa* durchläuft eine Transformation von der mythischen Figur zur Idee. Daher ist nach der Antike-Szene zu Beginn des Stücks, in der sie als weibliche Figur erkennbar ist, Geschlecht für sie keine wichtige Kategorie mehr. Der Schauspieler der *europa* ist aber der einzige, der die Rolle nicht wechselt – Europa hat kein Geschlecht, es ist eine Idee. Die Idee mag sich wandeln, die Tatsache einer Idee von Europa an sich aber nicht.

das leben ist die Figur, die *europa* im Antiken-Setting die Idee einhaucht, den Mythos umzudrehen. Es ist zudem die Figur, die durch den Abend führt und live musiziert und so eine Verbindung sowohl zwischen den Tableaus mit ihren unterschiedlichen Ideen als auch zwischen Bühne und Publikum schafft. Das Leben ist nicht moralisch, es geht immer weiter – und daher nimmt auch *das leben*, im Gegensatz zu *europa*, die kämpft und kämpft, auch alles nicht so schwer.

Die Bühne

Die Bühne besteht aus einer großen Spielebene, die nach hinten leicht ansteigt. Im Vordergrund enthält sie eine ovale Vertiefung, in der wie in einem Whirlpool mehrere Menschen Platz finden. Im Hintergrund der Bühne liegt ein riesiges, aufgebrochenes und leeres Hühnerei, das an der aufgedruckten EU-Kennziffer als ein deutsches Ei aus ökologischer Erzeugung erkennbar ist (Bühne: Helene Payrhuber und Sophie Profanter).

Von der Bühnendecke hängt ein riesiges, bedrucktes Tuch herab. Der Druck zeigt einen Ausschnitt aus Hieronymus Boschs "Garten der Lüste". Europa erscheint damit als Utopie eines Ortes, an dem alle ihren Lüsten frönen können, eines Paradieses, in dem alle sorgenfrei miteinander leben können. Die Utopie endet jedoch, wenn das Tuch herabgerissen wird.

Über das Licht (Licht: David Jäkel) und das Tuch wird der Spielraum erweitert und begrenzt, sodass für jedes Tableau und jede Szene ein eigener Spielort entsteht, der auch in ganz eigenem Rhythmus und Tempo gespielt wird und dabei trotz aller Brutalität der Geschichte Momente von tänzelnder Verspieltheit und ironischer Klarheit schafft, wie bereits die Anfangsszene zeigt: Hier wird aufgedeckt, dass der europäische Gründungs-Mythos nichts als Inszenierung ist, findet er doch in einem Film-Set mit klischeehaftem Griechenland-Ambiente statt. Der Kampf von *europa* gegen den *stier* (gespielt von *das leben*) wirkt wie der Tanz-Battle zweier eitler Schauspieler, die sich zwar durchaus anziehend finden, aber beide überzeugt sind, die Choreografie sehr viel besser zu beherrschen als der andere.

Zehn Behauptungen

- (1) Europa ist eine Idee, die kommt und geht.
- (2) Europa ist eine gute Idee, die ernst genommen werden will.
- (3) Europa hat immer wieder eine tolle Idee – und scheitert doch jedes Mal.
- (4) Europa ist Überlebenskampf, Kampf für die gute Sache und Kampf für das Ideal – und deshalb befindet sich Europa ständig im Zustand der Erschöpfung.
- (5) Europa kündigt etwas an. Das ist aber immer etwas anderes als das, was Europa dann tut.
- (6) Europa ist das Versprechen von wachsendem Wohlstand, sozialer Teilhabe und dauerhaftem Frieden.
- (7) Europa ist Gemeinschaft und stiftet Gemeinschaft, auch über die eigenen Grenzen hinaus. Auch der ESC ist Europa, obwohl er über die Grenzen Europas hinausreicht.
- (8) Europa könnte ein Garten der Lüste sein, die Utopie eines Ortes, an dem alle sorgenfrei ihren Begierden frönen können.
- (9) Europa ist ambivalent.
- (10) Europa ist Hybris.

***europa flieht nach europa* – Vorschläge zur Vor- und Nachbereitung des Aufführungsbesuches**

1. Das Thema

- Austausch über die individuellen Vorstellungen von Europa
 - Was wird mit dem Begriff assoziiert?
 - Was ist positiv an Europa, was negativ?
 - Mit welchen Adjektiven lässt sich Europa charakterisieren?
 - Welche Menschen, Ereignisse und Ideen werden als besonders prägend für Europa wahrgenommen?
 - Ist Europa eher ein Sehnsuchtsort oder ein Gefängnis?
 - Was macht das Wesen Europas aus?
 - Ist Europa gescheitert?
- Rezeption von „Europa – als Idee“ und Recherche zur Europäischen Union und Austausch über bekannte und unerwartete Aspekte und über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Perspektiven auf Europa
- Rezeption des antiken Mythos („Europa – der Mythos“), Austausch über die individuellen Leseindrücke und Leseerfahrungen und kritische Reflexion der Handlung aus der Perspektive von Zeus, von Aphrodite und von Europa
- Rezeption der Informationen zu den Tableaus und Zuordnung der Figuren zu den historischen Ereignissen und Entwicklungen
- Verfassen von Monologen einer Figur *europa* zu verschiedenen historischen Zeitpunkten. Wie würde sie im Mittelalter, in der Epoche der Aufklärung, im Zeitalter der Industrialisierung, des Imperialismus und der Kolonisierung, nach dem Zweiten Weltkrieg, nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, zu Beginn des 21. Jahrhunderts und im Jahr 2023 auf den Kontinent und die Europäer blicken?

2. Das Stück und die Inszenierung

- Rezeption der Informationen zur Autorin, zur Regisseurin und zur Form des Stücks und Austausch über die dadurch evozierten Erwartungen an den Text und die Inszenierung als dramatisches Gedicht in mehreren Tableaus
- Rezeption der Informationen zu den Tableaus und Figuren und zu den Themen und Setzungen und Austausch über die Erwartungen an Inhalt, Figurenzeichnung und Dramaturgie des Stücks und der Inszenierung
- Wahl eines der Zitate aus dem Stück, Entwicklung und Vergleich von Szenenentwürfen bzw. gespielten Szenen anhand der folgenden Fragen:
 - Welche der Figuren / Figurengruppen sagt das?
 - Wie sagt die Figur / Figurengruppe das?
 - Wo sagt die Figur / die Figurengruppe das?
 - Welche Handlung führt sie dabei aus?
 - Äußert sie das ganze Zitat oder nur Teile davon?
 - Gibt es andere Figuren in der Szene?
 - Was tun/sagen diese?
 - Welche Musik könnte die Szene illustrieren?
 - Welche Handlungen, welche Musik könnte die Aussage unterstreichen oder ironisch brechen?
 - In welcher Zeit und in welchem situativen Setting wird das Zitat geäußert?
- Erarbeitung und Vergleich einer szenischen Lesung der Zitate
 - Zu welcher Figur / Figurengruppe passt das jeweilige Zitat?
 - Zu wem spricht sie?
 - In welcher Reihenfolge werden die Zitate geäußert?
 - In welcher Stimmung befindet sich die Figur / die Figurengruppe, während sie das Zitat äußert?
 - In welcher Tonhöhe, in welchem Sprechtempo und mit welcher Lautstärke spricht sie?
- Kritische Diskussion und Reflexion der zehn Behauptungen:
 - Worauf spielt die Behauptung jeweils an?
 - Lässt sich die Behauptung belegen?
 - Wie ließe sich die Behauptung auf der Bühne diskutieren? Mit welchen theatralen Mitteln könnte sie gestützt oder widerlegt werden?
 - Welche der Figuren könnte für welche der Behauptungen stehen?

3. Die Aufführung

Erinnerungen an das Publikum

- Beschreibung der Atmosphäre im Zuschauerraum vor Beginn und nach der Aufführung
- Austausch über die Szenen, in denen eine unerwartete Publikumsreaktion auftrat
- Austausch über ungewöhnliche, unerwartete Zuschauerreaktionen
- Austausch über Momente während der Aufführung, in denen Publikum zu hören war (Gemurmel? Lachen? Räuspern? Husten? Verbaler Kommentar? ...)

Erinnerungen an Bühnenraum, Kostüm, Licht und Musik

- Sammlung von Orten, die auf der Bühne behauptet wurden, und Austausch über die Art und Weise, wie sie hergestellt und wie sie bespielt wurden
- Sammeln von Adjektiven zur Beschreibung der durch die Gestaltung des Bühnenraums, der Kostüme und des Lichts jeweils hervorgerufenen Atmosphäre in verschiedenen Szenen
- Sammeln von erinnerten Zitaten aus Musik, Film und Fernsehen und Austausch über deren Wirkung
- Austausch von Erinnerungen an besondere visuelle und akustische Details und deren Wirkung, z.B.
 - an das große Tuch und seine Funktion zu verschiedenen Zeitpunkten der Handlung,
 - an die Szene, in der das Tuch herabgezogen wurde,
 - an Intensität und Ausdehnung des Lichts in verschiedenen Szenen,
 - an die Musik und ihre unterschiedlichen Quellen,
 - an Szenen, in denen getanzt wurde,
 - an große und kleine Veränderungen im Bühnenraum,
 - an die Farben, Formen und skurrile Details der Kostüme

Erinnerungen an die Spiel- und Sprechweisen auf der Bühne

- Austausch von Details in der Spiel- und Sprechweise, die die jeweilige Figur / Figurengruppe charakterisierten
- Sammeln der Szenen und Momente, in denen ein Chor bzw. chorische Elemente eine Rolle spielten, und Austausch über die Wirkung, die diese jeweils erzeugten

- Sammeln von Sätzen und Formulierungen, die für einzelne Figuren typisch waren und sie besonders charakterisierten; Erprobung der Sprechweisen, in denen diese geäußert wurden, in szenischer Darstellung oder Lesung und Austausch über die Frage, was diese jeweils über Europa bzw. die Einstellung zu und das Bild von Europa verrieten
- Sammeln von Sätzen und Formulierungen, die besonders einprägsam waren, Nachstellen und Nachsprechen dieser Sätze und Formulierungen in den jeweils erinnerten Körperhaltungen, Sprechweisen und Sprechrichtungen und Austausch über die Wirkung, die sie jeweils auf die Figuren und das Publikum hatten

Austausch über den Gesamteindruck

- Formulierung des Themas der Aufführung / der Inszenierung in einem Satz
- Nachstellen der Lieblingsszene in zwei Standbildern, die das Bühnengeschehen und die Publikumsreaktion darauf zeigen
- Austausch von Erinnerungen an die Szenen, in denen die Textzitate gesprochen wurden, Vergleich von eigener Vorstellung vor dem Aufführungsbesuch und rezipierter Aufführung und Austausch über die Frage, ob diese Szenen den eigenen Rezeptionserwartungen entsprachen
- Sammeln von Szenen, die besonders komisch wirkten, und Austausch über die theatralen Mittel, die jeweils Komik erzeugten
- Erklärung einer besonders intensiv wahrgenommenen Szene und Begründung der in der Szene getroffenen inszenatorischen / ästhetischen Entscheidungen aus der Perspektive der Regisseurin, der Bühnenbildnerinnen und der Dramaturgin
- Diskussion der Sichtbarkeit der zehn Behauptungen: Welche Szenen und Momente bzw. Figuren und Aktionen symbolisierten eine der Behauptungen? Mit welchen theatralen Mitteln wurden die Behauptungen aufgestellt?
- Sammeln der Szenen, die in einem Trailer zur Inszenierung unbedingt enthalten sein sollten, und der Szenen, die nicht aufgenommen werden sollten
- Verfassen einer Audioeinführung oder eines Audiokommentars zur besuchten Aufführung, die / der die eigenen Rezeptionserfahrungen berücksichtigt

Literaturhinweise und Internet-Links

Weiterführendes (Buch)

Dietz, Günter (2003): **Europa und der Stier? Ein antiker Mythos für Europa? Annweiler am Trifels:** Sonnenberg

- geht der Frage nach, was der antike Mythos und das moderne Europa miteinander zu tun haben

Hirst, John (2012): **Die kürzeste Geschichte Europas. Aus dem Englischen von Friedrich Giese.** Hamburg: Hoffmann und Campe

- prägnanter Überblick über 2000 Jahre europäischer Kulturgeschichte

Neyer, Jürgen (2023): **Europa im Unfrieden. Soziale Konflikte und politische Umwälzungen in der europäischen Geschichte und Gegenwart.** Bielefeld: transcript

- zeigt das wiederkehrende Muster sozialer Konflikte, übermäßiger Machtkonzentrationen und politischen Verfalls in der europäischen Geschichte auf

Renger, Almut-Barbara (Hrsg.) (2003): **Mythos Europa. Texte von Ovid bis Heiner Müller.** Leipzig: Reclam

- Textsammlung, die an zahlreichen Beispielen die literarische Rezeption des Mythos Europa durch die Jahrhunderte nachvollziehen lässt; enthält ein erhellendes Vorwort und einen zusammenfassenden Ausblick der Herausgeberin

Weiterführendes (Internet*)

<https://svolikova.com/>

- Website von Miru Miroslava Svolikova

<https://www.suhrkamp.de/person/miru-miroslava-svolikova-p-17346>

https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Miroslava_Svolikova

- Informationen zur Autorin

<https://www.buehne-magazin.com/a/miru-miroslava-svolikova-theateranarchie-trifft-elektro-pop/>

- Artikel von Sarah Wetzlmayr über Miru Miroslava Svolikova im Magazin BÜHNE, 14. März 2023

<https://www.buehne-magazin.com/a/anna-marboe-regisseurin-und-musikerin/>

- Artikel von Sarah Wetzlmayr über Anna Marboe im Magazin BÜHNE, 26. Mai 2021

https://european-union.europa.eu/index_de

- eine offizielle Website der Europäischen Union, bietet ein Online-Portal zur EU, u.a. mit Hintergrundinformationen, Zahlen und Fakten zu Geschichte und Entwicklung der EU

https://www.fu-berlin.de/presse/publikationen/fundiert/2015_01/01c_mythos-Europa/index.html

- ausführlicher Artikel von Matthias Thiele zum Mythos Europa und zur europäischen Geschichte auf der Website der Freien Universität Berlin

<https://www.projekt-gutenberg.org/schwab/sagen/sch1116.html>

- Text der Europa-Sage von Gustav Schwab

<https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchner-volkstheater-europa-flieht-nach-europa-anna-marboe-kritik-1.5883455>

- Kritik zur Inszenierung in der Süddeutschen Zeitung

<https://www.youtube.com/watch?v=CYtyHjHZg9A>

- Trailer zur Inszenierung am Münchner Volkstheater

* Alle Internetquellen zuletzt aufgerufen am 28.05.2023.